

## **Profiling - Prüfungssitzung**

Die Klientin kommt mit dem Thema: Brustkrebs linke Seite, den sie vor ungefähr einem halben Jahr operativ entfernen ließ.

### **Session**

**KI:** Im Moment sehe ich nur schwarz.

**Th:** Hast du vorher eine Treppe wahrgenommen.

**KI:** Ja, ich habe da eine Holzterppe wahrgenommen, die nach unten geht.

**Th:** Bist du die runtergegangen?

**KI:** Ja ein Stück.

**Th:** Wie weit ungefähr?

**KI:** Vier Stufen.

**Th:** Beschreibe mal was dann passiert ist.

**KI:** Dann ist es schwarz geworden.

**Th:** Du bist stehen geblieben. Ja dann spüre mal, ob du weitergehen kannst auch wenn es dunkel ist.

**KI:** Ja. Jetzt erinnere ich mich an was. Ich sehe jetzt unseren alten Keller, wo ich aufgewachsen bin. Der war auch immer so dunkel.

**Th:** Ja, dann kennst du dich vielleicht ja da aus und kannst weiter gehen. Ja dann schau mal wie es unten aussieht.

**KI:** Ja, da ist alles ziemlich dunkel.

**Th:** Und schau mal gibt es da jetzt auch eine Tür, es kann sein, dass der Keller sich jetzt anders repräsentiert, als du ihn aus deiner Kindheit kennst.

**KI:** Im Moment ist er noch so, der Schrank wird jetzt zu einer Tür.

**Th:** Beschreib mal wie die Tür aussieht.

**KI:** Es ist eine Holztür.

**Th:** Klein oder groß?

**KI:** Normal groß.

**Th:** Was für eine Farbe?

**Kl:** So Mahagoni braun.

**Th:** Gibt es da eventuell schon eine Aufschrift?

**Kl:** Nein.

**Th:** Magst du mal ganz bewusst dein Thema Brustkrebs draufschreiben. Schau mal, ob du etwas in der Tasche hast.

**Kl:** Ja, das habe ich jetzt mit goldener Farbe draufgeschrieben. Mit Großbuchstaben.

**Th:** Ja, bist du bereit die Tür mal aufzumachen und zu schauen was dahinter ist?

**Kl:** Ja, aber ich habe ein bisschen Angst.

**Th:** Ja, dass kann ich verstehen, aber spür mal, ob du es trotzdem tun möchtest?

**Kl:** Ja.

**Th:** Dann leg mal die Hand auf die Türklinke und öffne sie jetzt.

**Kl:** Es ist dunkel.

**Th:** In so einem Raum ist meistens ein Lichtschalter, schau mal ob du ihn einschalten kannst.

**Kl:** Ja es geht, jetzt sehe ich etwas. Ich sehe mich selber als inneres Kind. Das ist mein inneres Kind, das kenne ich schon. Es sitzt oft so da, es sitzt gehockt in der Ecke sonst ist nichts da. Es fühlt sich total einsam. Es hat die Hände um die Beine geschränkt, den Kopf nach unten und ist total traurig. Das Bild ist mir bekannt.

**Th:** Schau dich noch mal um, gibt es irgendetwas, was du vielleicht übersehen hast?

**Kl:** In der Ecke ist noch was, ich glaube es sind ein Paar Äpfel.

**Th:** Dann gehe mal näher hin und schaue ob es stimmt.

**Kl:** Ja es sind Äpfel, die liegen am Boden.

**Th:** Wie ist denn überhaupt der Boden in diesem Raum?

**KI:** Es ist ein Steinboden wie in unserem Keller, der ist dunkel fast schwarz.

**Th:** Da kommt ein tiefer Seufzer, was war das?

**KI:** Ich bin nie gerne in diesen Keller gegangen. Unangenehm.

**Th:** Ist das jetzt auch gerade dein Grundlebensgefühl in diesem Raum.

**KI:** Ja es ist sehr unangenehm. Ich merke auch, dass sich mein Solarplexus und Magen total anspannt. Und ich habe immer die gleichen Sachen an, dass ist jetzt auch wieder so.

**Th:** Erzählst du jetzt über dein inneres Kind?

**KI:** Ja es sitzt da und hat immer dasselbe an, wenn ich es sehe. Es ist so ein kariertes Rock so Farben, die gar nicht zusammen passen rot und giftgrün.

**Th:** Ja spür mal, magst du mal zu der Kleinen hingehen?

**KI:** Ja.

**Th:** Und schau mal wie du als heutige Große mit ihr Kontakt aufnehmen kannst.

**KI:** Ja ich stehe jetzt vor ihr.

**Th:** Und schau mal was passiert.

**KI:** Ja ich sage jetzt mal hallo. Hallo. Dann schaut sie so ganz vorsichtig hoch. Aber ein wenig misstrauisch.

**Th:** Sag ihr mal was du wahrnimmst.

**KI:** Ich sehe dich da so sitzen, du siehst ganz traurig aus. Was ist denn mit dir los? Sie schaut erst mal nur so. Jetzt sagt sie: Sie ist total traurig weil sie sich hier völlig fehl am Platz fühlt.

*- Die Klientin fängt an zu weinen. -*

**Th:** Lass die Trauer ruhig da sein, die jetzt kommt.

**KI:** Sie sagt: Ich bin auf einem falschen Planeten. Ich verstehe das hier alles gar nicht. Es ist alles so komisch, wie die hier kommunizieren. Die Kälte überall von den Menschen. Sie sehnt sich so nach einer Wärme, die sie irgendwo anders her kennt.

**Th:** Frag sie mal wessen Wärme sie so vermisst. Sprich sie laut an dabei.

**KI:** Wessen Wärme vermisst du denn? Einmal die von den Eltern, sagt sie jetzt.

**Th:** Hol mal die Eltern dazu, von der Kleinen.

**KI:** Ja die hatten auch so komische Sachen an.

**Th:** Und beschreibe mir mal, was haben sie für einen Gesichtsausdruck.

**KI:** Die sehen beide so gleichgültig aus. Sie sind total jung. Meine Mutter war 17 mein Vater 18 als sie mich bekommen haben. Ich bin da vielleicht 4 oder 5, wo ich da sitze.

**Th:** Jetzt sind die Beiden ja in deinem Symbolraum aufgetaucht, wo Brustkrebs draufsteht. Dann sprich jetzt mal deine Eltern an, ob sie etwas mit deinem Brustkrebs zu tun haben. Dann können sie mit dem Kopf schütteln oder nicken.

**KI:** Habt ihr etwas mit meinem Brustkrebs zu tun. Sie nicken. Die nicken glaube ich. Die nicken so fies.

**Th:** Sag es ihnen mal.

**KI:** Ihr guckt total gemein. Fies und gleichgültig.

**Th:** Verändert sich etwas, wenn du sie ansprichst?

**KI:** Nicht so viel, nein.

**Th:** Wie ist das für dich?

**KI:** Kalt.

**Th:** Das ist die Kälte, die die Kleine schon gespürt hat. Willst du es ihnen noch mal sagen?

**KI:** Ihr seit total kalt, ich spüre überhaupt kein Mitgefühl oder irgend etwas. Die sagen: Du hast doch immer was zu jammern. Das war schon als Kind so. Wir sind schon daran gewöhnt. Stimmt auch irgendwo. Ich hatte schon immer irgend etwas.

**Th:** Jetzt ist es nicht nur Gejammer, jetzt ist es auch irgendwo lebensbedrohlich. Spür mal hast du mal Lust ihnen das zu sagen.

**KI:** Was ich jetzt habe ist kein Gejammer sondern es ist richtig bedrohlich. Ich kann daran sterben.

**Th:** Schau mal in ihre Gesichter, was macht das mit ihnen?

**Kl:** Meine Mutter schaut etwas betroffen. Und mein Vater sagt: Hättest mal besser die Chemo gemacht, bist du ja selbst dran Schuld wenn du stirbst. Der war stinke sauer, dass ich die Chemo abgelehnt habe.

**Th:** Ja o.k., sie haben beide gesagt, dass sie etwas mit deinem Brustkrebs zu tun haben. Dann bitte sie mal dich in ein Bild oder eine alte Situation zu führen, die dazu beigetragen hat, dass du Brustkrebs bekommen hast. Etwas was wichtig ist, wo sie zu deinem Brustkrebs beigetragen haben.

**Kl:** Sie haben mich nicht richtig angenommen, irgend etwas hat gestört.

**Th:** Hast du das jetzt aus deinem Wissen heraus gesagt, oder war das eine Antwort von Papa oder Mama?

**Kl:** Das weiß ich jetzt nicht so genau.

**Th:** Dann sprich sie direkt an und gib ihnen praktisch so eine Art Auftrag.

**Kl:** Ich möchte, dass ihr mir sagt, was ihr damit zu tun habt, dass ich jetzt Brustkrebs habe. Da kommt jetzt eine alte Geschichte. Ich war mit meinen Freunden in der Diskothek und die Cousine meiner Mutter kam, so gegen 22:30, und hat mich von der Tanzfläche geholt und hat gesagt: Deine Mutter ist zu Hause und hat einen Nervenzusammenbruch. Der Arzt ist da, sie hat Valium bekommen und sagt nur noch deinen Namen, du musst schnell nach Hause kommen. Dann hat sie mich mitgenommen, ich war total geschockt, meine Eltern haben sich nie gestritten und ich bin total aufgeregt. Ich bin nach Hause, dann lag sie da und hat nur meinen Namen gesagt, das war ganz schrecklich. Dann ist der Arzt gegangen, meine Cousine gegangen, meine Geschwister waren weggebracht, da sie jünger sind. Und zu mir haben sie gesagt: Ich muss meinen Vater fernhalten, der darf nicht ins Schlafzimmer. Ich müsste auf meine Mutter aufpassen. Ich war total überfordert damit.

- *Klientin fängt wieder an zu weinen.* - Ich war die ganze Nacht bei ihr, es war total schlimm, meine Mutter hat immer wieder geschrien, wenn mein Vater an der Tür war. Gar nicht geschlafen. Und am nächsten Tag ist er dann zusammen gebrochen. Und ich war die ganze Zeit mit denen alleine. Zwei Monate später habe ich ganz schlimme Angstzustände bekommen. Mein Vater hat dann immer nach der Schule geweint, dass meine Mama nicht weggehen soll, ich soll sie überreden.

**Th:** Geh mal in das Bild rein, was jetzt gerade wichtig ist.

**Kl:** Ja, diese körperliche Weghalten des Vaters, dass war total schrecklich.

**Th:** O.k. Sag ihm mal, wie schrecklich das für dich ist.

**KI:** Das ist total schrecklich für mich, was ihr da mit mir gemacht habt. Ich war total überfordert.

**Th:** Sag mal, ich bin total überfordert.

**KI:** Ich bin total überfordert.

**Th:** Guck mal, ob du sie erreichst.

**KI:** Ja mein Vater guckt jetzt auf, er war ja wie in Trance. Ich hätte mich am Liebsten da in Luft aufgelöst.

**Th:** Ja da haben wir ein ganz dickes Trauma. Sag mal dem Papa: Ich hätte mich am Liebsten in Luft aufgelöst.

**KI:** Ich hätte mich am Liebsten in Luft aufgelöst.

**Th:** Guck mal wie reagiert er darauf.

**KI:** Ja jetzt reagiert er. Meine Mama hat immer Nonstop Ute gesagt, dass war auch schrecklich.

**Th:** Sag ihr wie schrecklich das ist.

**KI:** Mama, dass war total ätzend, dass du immer wieder meinen Namen gesagt hast in dieser Nacht, ich weiß nicht wie viel mal. Ich weiß gar nicht warum du das gemacht hast.

**Th:** Ja frag sie mal.

**KI:** Warum hast du meinen Namen immer wieder gerufen? Sie sagt, sie wollte schon immer von mir versorgt werden. Ich soll für sie da sein. Sie will aber nicht für mich da sein. Das ist total gemein.

**Th:** Ja sag es ihr direkt.

**KI:** Das ist total gemein von dir, ich bin doch deine Tochter und nicht deine Mutter.

**Th:** Und schau mal, hört sie dir zu reagiert sie darauf?

**KI:** Sie guckt, sie sagt: Sie war so jung als sie mich gekriegt hat.

**Th:** Ja spür mal wie ist es für dich, die Mama will von dir versorgt werden.

**KI:** Ich habe es dann auch jahrelang gemacht, bis heute manchmal. Ich habe da gerade noch einen Szene mit ihr. Es ist immer noch manchmal so und ich habe da keinen Bock mehr drauf.

**Th:** O.k., dann steh jetzt mal auf und sag es ihr mal. Oder sag ihr: Steh jetzt mal auf, es ist jetzt vorbei mit Versorgen, schau mal wonach dir ist.

**Kl:** Mama, du wirst dieses Jahr 60, irgendwann musst du mal für dich selber sorgen, ich habe da keine Lust mehr drauf. Du hast früher schon manchmal gar nicht für uns gekocht und so.

**Th:** Und schau mal auf ihr Gesicht, hört sie dir zu?

**Kl:** Ja sie guckt, sie guckt so ein bisschen mit schlechtem Gewissen.

**Th:** Nimm sie mal mit in deinen Symbolraum den Keller und zeig ihr mal die Kleine, die da im Faltenrock sitzt und den Kopf auf die Knie gelegt hat.

**Kl:** Soll ich sie mitnehmen?

**Th:** Ja nimm sie mal an die Hand und zeig ihr was es mit der Kleinen gemacht hat, dass sie nie für sie da war.

**Kl:** Guck mal die Kleine ist total verkümmert innerlich, schau mal wie sie da sitzt. Jetzt kommt meine eigene Mutterrolle hoch mit meinem Sohn. Ich habe z.B. immer ganz viel mit ihm geschmust und ihm jeden Abend Geschichten vorgelesen. Ich habe gedacht, so eine Mutter möchte ich nicht sein, die dem Kind so wenig gibt. Die hat mich nie angefasst, nur wenn ich krank war.

**Th:** Sag es mal der Mama, die da jetzt in dem Keller steht.

**Kl:** Du hast mich immer nur angefasst wenn ich krank war, ich bekomme ja nur Zuwendung wenn ich fast am Krepieren bin.

**Th:** Und schau mal, das ist genau die Situation, die du jetzt hast. Du hast Brustkrebs und bist kurz vorm Krepieren.

**Kl:** Und jetzt machen sie auch mal was. Oh ist das scheiße.

**Th:** Scheiße, die Mama da in dem Symbolraum soll jetzt mal ein Schild hochheben und dir zeigen mit wie viel Prozent sie an deinem Brustkrebs beteiligt ist. Sag es ihr mal laut als Anweisung.

**Kl:** Du nimmst dir jetzt mal ein Schild und schreibst da mal darauf mit wie viel Prozent du an meinem Brustkrebs beteiligt bist. Ach du scheiße.

**Th:** Was steht da.

**Kl:** 60 Prozent. Du blöde Kuh. Ich bin jetzt sauer.

**Th:** Du kennst es auch anderweitig ausdrücken, du kennst unsere Methoden hier.

**Kl:** Ich bin echt sauer.

*- Die Therapeutin ist der Klientin behilflich auf die Knie zu kommen, um dann mit dem Dhyando der Mama auf die Sprünge zu helfen. -*

**Kl:** Jetzt ist es total schwarz, total schwarz.

**Th:** Jetzt kommt der Punkt wo du dich entscheiden musst, ob du einen Mama haben willst, die dich mal auf den Arm nimmt, die für dich da ist. Oder ob du weiter für die Mama sorgen willst.

**Kl:** Nein das will ich nicht.

**Th:** Dann sage es ihr mal ganz laut.

**Kl:** Ich will nicht mehr für dich kochen, da habe ich keinen Bock mehr drauf. Du sollst dich selber versorgen. Nur weil du auch keinen Mann hast. Du blöde Kuh immer willst du alles von mir haben. Ich soll dir alles geben. Ich brauche es aber für mich.

**Th:** Super. – *Therapeutin unterstützt mit lauter Stimme den Dhyandoeinsatz der Klientin. –*

**Kl:** Du Schlampe ich hass es an dir, dass du immer was von mir haben wolltest.

**Th:** Schau mal an, wie reagiert sie.

**Kl:** Du hast mir schon mit 11 Jahren von deinen Orgasmusschwierigkeiten erzählt, da wusste ich noch überhaupt nicht was das ist. Du hast mich missbraucht. Du hast mich missbraucht du blöde Kuh. Ich hasse dich dafür. –*Die Klientin fängt bitterlich an zu weinen. –*

**Th:** Schau mal triffst du sie?

**Kl:** Ich habe so ins Leere getroffen, soll ich sie mir richtig vornehmen?

**Th:** Nimm sie dir richtig vor. Eine Mutter die ihrer 11 jährigen Tochter etwas über Orgasmus erzählt.

**Kl:** Über Schwierigkeiten, und ich kriege heute noch keinen Richtigen. Du blöde Sau, du hast mir soviel kaputt gemacht. Ich hasse dich du blöde Kuh.

**Th:** Ziel genau, hau sie zu Brei.

**KI:** Ich hau dich kaputt.

**Th:** Wie sieht sie aus?

**KI:** Ein bisschen schmaler.

**Th:** Wie schaut sie?

**KI:** Sie guckt immer noch ein bisschen fies.

**Th:** Dann sag es ihr direkt.

**KI:** Du guckst so fies.

**Th:** Ja schau mal was du machen willst, willst du da mal noch so richtig reinhauen? So eine Mama braucht keiner.

**KI:** Ich will nicht mehr, dass du mich so missbrauchst, so wie da es immer gemacht hast. Ich bin doch nicht deine Mutter.

**Th:** Guck genau hin.

**KI:** Jetzt ist sie irgendwie kleiner. Die ist auch unheimlich stark meine Mutter.

**Th:** Sag es ihr direkt.

**KI:** Du bist unheimlich stark, dich kriegt man überhaupt nicht klein du Schlampe. Es ist befreiend. In der Realität habe ich ihr mal sämtliche Blumen runtergeschmissen. Aber ich habe sie nie selber angegriffen, dass war auch toll.

**Th:** Du kannst die Blumen direkt mit hinterher schmeißen.

**KI:** Ich schmeiß die ganzen Blumen von der Treppe.

**Th:** Und die Mama hinterher.

**KI:** Und dich schmeiß ich hinterher. Die Treppe hinunter. Jetzt ist sie irgendwie platt am Boden.

**Th:** Bewegt sie sich noch?

**KI:** Ja das eine Bein.

**Th:** Musst du noch nacharbeiten?

**KI:** Ja, das Bein kriegen wir auch noch klein. Jetzt ist es ganz platt. Ich komme mir irgendwie blöd vor.

- Die Klientin fängt an zu lachen. -

**KI:** Du dumme Schlampe. Ich hasse dich. Hoffentlich mache ich sie nicht wirklich platt, wenn ich heim komme.

**Th:** Wir haben noch keine Amokläufer aus dem Kamala entlassen. Was du hier tust musst du zu Hause nicht tun.

**KI:** Ja jetzt habe ich niemanden mehr der auf meinen Sohn aufpasst. Ja zu meinem Sohn ist sie nämlich total liebevoll, die blöde Kuh.

**Th:** Sag ihr das mal.

**KI:** Zu meinem Kind kannst du liebevoll sein, aber von mir wolltest du immer nur bekocht werden, du blöde Kuh.

**Th:** Stell mal die 5 jährige Ute daneben. Schau mal wie geht es denn ihr, wenn du die Mama so vertrimmst.

**KI:** Die lacht sich kaputt, sie findet es gut, sie ist jetzt aufgestanden. Irgendwie ist noch etwas mit diesen Äpfeln ich weiß aber nicht was.

**Th:** O.k. Guck erst noch mal was mit der Mama ist.

**KI:** Die sagt nichts mehr. Tot.

**Th:** Was denkst du machen wir mit der Leiche.

**KI:** Sie wollte immer verbrannt werden, das ist für sie was tolles. Ich möchte sie den Adlern zum Fraß vorsetzen. Irgendwo auf einem Berg und die Geier sollen sich darüber her machen.

**Th:** Dann leg dich wieder hin und schau wie du sie auf den Berg bringst. Und wie die Geier ihr Werk tun.

**KI:** Sie zerreißen die Leiche, es sieht ekelig aus. Das ist ja schon ein bisschen gemein, oder?

**Th:** Ja guck einfach zu solange bis nichts mehr übrig ist.

**KI:** Sie tragen sie in alle Winkel. Jetzt ist sie weg. Besser keine Mutter wie so eine.

**Th:** Du wolltest noch mal nach diesen Äpfeln gucken. Jetzt geh mal zurück in diesen Keller. Geh mal als heutige Ute mit deinem Bewusstsein in den Keller und guck mal wo die Äpfel liegen.

**Kl:** Sie stehen auf dem Boden.

**Th:** Du hast ja schon mitbekommen, dass wir in unserer Innenwelt mit allem Möglichen sprechen können. Frag mal die Äpfel was sie für eine Botschaft für dich haben, denn es steht ja Brustkrebs auf der Tür.

**Kl:** Für was steht ihr denn, habt ihr was mit meinem Brustkrebs zu tun? Sie stehen für Unschuld, für eine Reinheit für etwas Frisches. Die sind eigentlich so, wie ich als Kind hätte sein sollen, so etwas kommt mir da in den Sinn.

**Th:** Heißt das so etwas, wie die kleine Ute war nicht so rein als Kind?

**Kl:** Ich war ja gleich die Versorgerin für meine Mutter von Anfang an. Sie hat mich auch immer so benutzt, für meinen Vater auch.

**Th:** Ja guck mal, du hast die kleine Ute jetzt da neben den Äpfeln und schau mal wie sie reagiert.

**Kl:** Sie guckt, sie findet die gut. Eher positiv, doch sie traut sich nicht sie anzufassen. Ich weiß nicht warum.

**Th:** Ja o.k., du kannst die Äpfel auch mal fragen wenn du magst, wer sie dahin gelegt hat.

**Kl:** Wer hat euch denn dahin gelegt? Die Oma.

**Th:** Welche Oma, von Papa, oder von der Mama?

**Kl:** Vom Papa die Mutter. Die hat bei uns im Haus gewohnt.

**Th:** O.k. dann lass die doch jetzt mal da sein.

**Kl:** Oh, je ja sie ist da.

**Th:** Beschreibe mir mal wie du sie siehst.

**Kl:** Sie steht jetzt im Keller, hat immer so einen Rock angehabt, ist ein bisschen kräftiger.

**Th:** Ist es die Oma von der Fünfjährigen oder ist es die heutige Oma?

**Kl:** Die damalige Oma.

**Th:** Was hat sie für einen Gesichtsausdruck?

**KI:** Ein bisschen ernst.

**Th:** Sprich sie doch mal an, frag sie mal warum sie die Äpfel dahingelegt hat, oder was sie damit zu tun hat.

**KI:** Meine Oma hat was mit meinem Brustkrebs zu tun, sie hat es selber, das fällt mir jetzt wieder ein. Sie hatte selber einen Knoten und hat ihn herausoperieren lassen. Sie wussten aber nicht, oder mein Vater weiß nicht, ob er gut- oder bösartig war.

**Th:** Du hast die Oma jetzt da und kannst selber mit ihr in Kontakt gehen. Ich fände es ganz gut, wenn du selber noch einmal überprüfst, ob sie etwas mit deinem Brustkrebs zu tun hat. Du kannst sie mal laut fragen, sie kann mit dem Kopf schütteln oder nicken.

**KI:** Oma hast du was mit meinem Brustkrebs zu tun? Sie nickt.

**Th:** Spannend wäre jetzt herauszufinden ist sie mit Verursacher oder macht ihr nur die gleiche Lebenserfahrung.

**KI:** Also ich hatte mit ihr, dass ist jetzt wieder ein Erlebnis. Ich habe in Hamburg gelebt und dann hieß es meine Oma stirbt in Fulda. Dann habe ich mir ein Ticket gekauft und bin nach Fulda in Krankenhaus gefahren. Und habe ihr Reikischutz gegeben. Ich hatte damals Reiki 1 und habe ihr Sessions gegeben. Da hatten wir so einen ganz tiefen Blick und eine ganz tiefe Verbundenheit und da habe ich gesehen, dass ihr die eine Brust fehlt. Also das war ein sehr schöner Moment. Ich bin dann wieder zurück nach Hamburg gefahren ich war ja nur ein paar Stunden da. Nach meiner Reikisitzung ist sie noch mal einlassen worden und war noch viele Wochen zu Hause. Da habe ich mich total gefreut, es war so positiv. Doch ich habe in diesem sehr intensivem Liebesmoment, so würde ich es mal nennen habe ich gesehen, dass ihr die eine Brust fehlt. Ich weiß jetzt nicht, ob es was damit zu tun hat.

**Th:** Wie alt warst du da so ungefähr als du die Oma besucht hast?

**KI:** So ungefähr 28-29.

**Th:** Dann lass dich in dem Alter mal da sein, gehe mal in das Bild hinein im Krankenhaus, dort wo ihr den tiefen Kontakt habt.

**KI:** Das hatten wir nur das eine mal in der Form.

**Th:** Vielleicht kannst du dir das Bild so wie in Zeitlupe anschauen und einfach mal reinspüren.

**KI:** Es war so als ob sich die Seelen treffen. Durch die Augen ging es, es war eine ganz tiefe Verbundenheit. Aber meine Absicht war ja sie vor dem Sterben zu retten.

**Th:** Schau mal genau hin, welche Brust fehlt ihr?

**KI:** Das weiß ich nicht mehr.

**Th:** Dann frag die Oma mal. Sie soll mal die Hand heben auf der Seite wo die Brust fehlt. Schau mal.

**KI:** Oma hebe doch mal bitte die Hand wo deine Brust amputiert worden ist. Ich glaube rechts. Oder doch links, ich kann es nicht genau sagen.

**Th:** Die Oma kann es dir sagen.

**KI:** Oma welche Brust ist denn bei dir amputiert. Links sagt sie.

**Th:** Schau dir mal die Ute an mit 28 Jahren, die da bei der Oma am Bett ist, die Oma vom Sterben abhalten will. Ist es so etwas wie lieber ich als du.

**KI:** Ich war total überrascht, da war dieser intensive Moment und dann habe ich gleichzeitig gesehen, dass die Brust fehlt. Vielleicht wollte ich mich mit ihr verbunden fühlen, ich weiß es nicht.

**Th:** Kannst du die 28 Jährige sehen, wie sie bei der Oma am Bett steht?

**KI:** Ja.

**Th:** Frag sie mal was in diesem Moment passiert ist, ob sie einen riesigen Schreck hatte oder was passiert ist.

**KI:** Was hast du denn da bei der Oma am Bett erlebt? Einen Schrecken und totale Verbundenheit. Gleichzeitig. Vielleicht hat sie mir da etwas übergeben oder irgend so etwas.

**Th:** Du kannst die Oma fragen, was war ihr Eindruck.

**KI:** Sie hat sich in mir gesehen, sagt sie. Wir waren wie eins. Ach so. Es war für einen Moment eine Person. Deshalb vielleicht. Das ist ja interessant.

**Th:** Frag mal die Oma, ob sie einen Prozentanteil hat, sie soll mal ein Schild hochhalten.

**KI:** Oma halte doch mal bitte ein Schild hoch, wie viel Prozentanteil hast du mit meinem Brustkrebs zu tun. 30 Prozent.

**Th:** Frag die Oma mal, ob sie bereit ist dir zu helfen, dass du leben kannst. Wir hatten ja im Eingangsraum die kleine Ute mit den Äpfeln. Schau mal wie die Oma reagiert, wenn sie dieses Bild sieht.

**Kl:** Sie ist ganz betroffen wie das Kind aussieht, was da sitzt. Das arme Kind wer hat das denn so dahingesetzt? Sie geht hin und hebt das Kind auf. Sie sagt: Iss dir mal einen Apfel mein Kind, guck mal da liegen welche. Beiß mal in einen Apfel hinein. Ja das macht die Kleine jetzt.

**Th:** Spür mal hinein in die Kleine. Wie ist das.

**Kl:** Das findet sie gut. Ich habe bei meiner Oma auch immer Pudding gegessen fällt mir gerade so ein. Ja sie findet es gut den Apfel zu essen.

**Th:** Ja o.k. die Oma ist einerseits an deinem Brustkrebs beteiligt und ist andererseits aber auch unterstützend. O.k. Wir haben vorhin den Papa auch noch in diesen Keller mit reingeholt. Schau mal was ist mit dem eigentlich. Was macht er da.

**Kl:** Er steht da in der Ecke und rührt sich nicht. Zu viele Frauen im Raum. Also meine Mutter war bei uns, die die bestimmt. Ich bin so mit einer verkehrten Rolle aufgewachsen, die Frauen haben das Sagen und die Männer müssen kuschen.

**Th:** Sprich mal den Papa an.

**Kl:** Papa, warum stehst du denn da so bedröbbelt in der Ecke? Du siehst gar nicht aus wie ein Mann.

**Th:** Wie reagiert er auf dich?

**Kl:** Ja so ein bisschen beschämt. Ja du hast Recht, sagt er, ich fühle mich hier aber irgendwie unwohl mit deiner Mutter und der Oma im Haus. Er meint, dass wären die Hausdrachen. Ich bin froh wenn ich auf der Arbeit bin.

**Th:** Die kleine Ute ist auch noch da, sie hat jetzt zugehört. Papa fühlt sich nicht wohl zu Hause ist froh wenn er auf der Arbeit ist. Schau mal wie sie darauf reagiert, wenn sie das so hört.

**Kl:** Die findet es nicht so gut, sie hätte lieber, dass er sich zu Hause wohl fühlt und auch öfter mal da ist. Und wenn er nicht zu Hause war ist er Fußball spielen gegangen.

**Th:** Ja und nun steht er in deinem Brustkrebsraum in die Ecke gedrückt und ist irgendwie kein richtiger Mann. Frag ihn mal, ob er auch etwas mit deinem Brustkrebs zu tun hat.

**Kl:** Hast du auch etwas mit meinem Brustkrebs zu tun? Er nickt auch.

**Th.** Dann soll er dir jetzt mal ein Bild oder eine Situation zeigen, die entscheidend ist. Bitte mal laut, dann reagiert dein Unterbewusstsein besser.

**Kl:** Zeig mir mal ein Bild oder eine Situation, die damit zusammenhängt. Er hat mich immer geschimpft. Ich hatte mal einen Freund auch mit Sechzehn, den hat er nach Hause gefahren, der hatte noch kein Auto er war siebzehn, und er hat ihm wohl im Auto erzählt, dass ich nicht mehr mit ihm schlafe. Dann ist mein Vater nach Hause gekommen und hat gesagt, ich muss mal mit dir sprechen: Das geht ja gar nicht, dass du nicht mit deinem Freund schläfst. Da fühlt der sich vernachlässigt und das ist ja genauso wie deine Mutter es macht. Diese Szene war für mich der totale Horror. Ich bin danach sofort in mein Zimmer und habe erst einmal geheult und war gleichzeitig wütend und habe ihn angeschrien: Ich bin doch keine Nutte. Also wenn ich keine Lust habe, dann schlafe ich nicht mit meinem Freund.

**Th:** Frag ihn mal, warum es für ihn so wichtig ist, dass du mit deinem Freund schläfst. Frag ihn mal laut.

**Kl:** Warum wolltest du denn, dass ich unbedingt mit meinem Freund schlafen soll, was hat das denn mit dir zu tun Papa? Ja wir Männer fühlen uns nicht gut, wenn die Frauen Nein sagen. Ja und, dann müsst ihr euch halt auch mal schlecht fühlen.

**Th:** Also ist es eigentlich eher sein Thema. Dann sage es ihm mal.

**Kl:** Papa, das ist doch eher dein Thema, es hat doch mit mir und meinem Freund nichts zu tun. Ihr vermischt hier immer alles in dieser Familie, ich habe überhaupt keinen Raum für mich selber. Da empfinde ich auch als Missbrauch.

**Th:** Guck mal wie reagiert der Papa, wenn du ihm das so sagst.

**Kl:** Er schreckt zurück.

**Th:** Frag ihn mal, wie viel Prozent Anteil hat er an deinem Brustkrebs, er soll auch mal ein Schild hochhalten.

**Kl:** Wie viel Prozent Anteil hast du an meinem Brustkrebs? 40.

**Th:** Also wir müssen mathematisch nicht unbedingt auskommen. 60, 40, 30. Ja o.k. Frag mal den Papa, ob er bereit ist dir zu helfen, es aufzulösen.

**Kl:** Papa, bist du bereit mir zu helfen, es aufzulösen. Also es ist auch in der Realität so, dass er wärmer zu mir geworden ist und wir mehr Kontakt haben.

**Th.** Also heißt es auch, du traust ihm, dass er dir jetzt hilft.

**KI:** Ja.

**Th:** Hol jetzt noch mal die Mama in diesen Keller und schau wie sie jetzt kommt.

**KI:** Interessiert. So was ist denn hier für eine Versammlung, um was geht es denn hier? Ja ich habe den Papa gerade gefragt, ob er mich bei meiner Heilung unterstützt.

**Th:** Sag ihm auch das ist der Raum, wo sich dein Brustkrebs symbolisch abbildet.

**KI:** Das ist der Raum, wo sich mein Brustkrebs symbolisch abbildet.

**Th:** Schau mal wie sie aussieht, wenn sie das hört.

**KI:** Aha, sagt sie.

**Th:** Ja, wie ist das für dich.

**KI:** Ja nicht so ganz befriedigend.

**Th:** Dann sage es ihr mal direkt, oder wenn du magst fordere sie mal auf dir auch zu helfen.

**KI:** Würdest du mich auch unterstützen bei der Heilung von meinem Brustkrebs? Wenn es nicht so viel Arbeit ist. Ist doch typisch meine Mutter.

**Th:** Das heißt, da bleibt noch gut was zu tun.

**KI:** Ja.

**Th:** Schau mal gerade, wie die kleine Ute reagiert, wenn du sie so anschaust.

**KI:** Sie stellt sich zur Oma und guckt zum Papa. Sie fühlt sich Papa und Oma momentan näher als dem Opa. Der Papa und die Oma stehen enger bei ihr. Meine Mama muss ich wohl noch ein paar mal totschiagen.

**Th:** O.k., wir können mit der Mama auch noch etwas anderes machen. Sie soll dir mal in ihrem Leben zeigen, was passiert ist, dass sie lieber die Tochter ihrer Tochter sein möchte. Fordere sie mal laut auf.

**KI:** Zeig mir doch mal was passiert ist, dass du nicht in deine Mutterrolle gehst. Du willst immer, dass ich deine Mutter sein soll. Ja ich bin auf einem Bauernhof aufgewachsen, meine Eltern waren immer auf dem Feld und hatten keine Zeit. Sie haben mich im Kinderwagen in den Garten gestellt und

mich als Baby immer für mehrere Stunden alleine gelassen als Baby. Und irgendwann sind sie wiedergekommen. Am Anfang habe ich geschrien und irgendwann habe ich nicht mehr geschrien.

**Th:** Dann lass doch jetzt mal die Großeltern dabei sein, die ihr Kind da so im Kinderwagen abgestellt haben.

**Kl:** Das finde ich unmöglich, wie konntet ihr meine Mutter da als Baby stundenlang alleine lassen, dass ist das Allerletzte.

**Th:** Und sag ihnen auch gleich was daraus wird über die Generationen.

**Kl:** Wie soll sie denn ihre Liebe weitergeben, wenn sie da einfach Stunde um Stunde im Kinderwagen alleine gelassen wird. Ich glaube, die haben einfach eine Windel drüber gelegt, dass ist doch abartig.

**Th:** Ja und schau mal erreichst du die Großeltern.

**Kl:** Ja wir mussten ja aufs Feld arbeiten, die sind halt recht einfach strukturiert. Da konnte man nicht einfach das Baby noch mitnehmen.

**Th:** Jetzt erzähl ihnen mal, dass sie in deinem Brustkrebsraum stehen.

**Kl:** Ihr steht in meinem Brustkrebsraum und habt da auch etwas mit zu tun.

**Th:** Zumindest die Verantwortung, dass sie deine Mama erzogen haben.

**Kl:** Ja hätten sie die mal mitgenommen.

**Th:** Ja sag es ihnen mal.

**Kl:** Ihr hättet sie genau so gut mit aufs Feld nehmen können und wenn sie geweint hätte dann hättet ihr sie wenigstens gehört.

**Th:** Schau mal kommt es an bei den Großeltern.

**Kl:** Sie schauen sich jetzt gegenseitig an und sagen: Stimmt hätten wir auch machen können, wir sind überhaupt nicht auf die Idee gekommen.

**Th:** Frage sie mal, wenn sie es heute neu entscheiden könnten, würden sie es dann anders machen? Frag sie mal laut, sie können mit dem Kopf schütteln oder nicken.

**Kl:** Würdet ihr es denn heute anders machen? Ja würden sie machen.

**Th:** Willst du sie auch mal fragen. Ob sie dich bei deiner Heilung unterstützen mögen?

**KI:** Mein Opa lebt noch und die Oma ist tot.

**Th:** Ich meine jetzt, die von damals, die jetzt in deinem Symbolraum stehen.

**KI:** Würdet ihr mich auch unterstützen wieder gesund zu werden? Ja.

**Th:** Nicken sie beide?

**KI:** Ja.

**Th:** Ja schau mal wie ist jetzt gerade die Situation in dem Kellerraum, wir haben da jetzt Mama und ihre Eltern, Papa und die Oma und die kleine Ute. Wie geht es denn der Kleinen?

**KI:** Die findet es ganz gut, wenn da alle so zusammen sind.

**Th:** Und wie geht es der Mama, wenn ihre Eltern jetzt da sind?

**KI:** Mit ihrem Papa geht es ihr gut, aber mit ihrer Mutter ist es total schwierig. Meine Oma ist auch so ein Feldweibel.

**Th:** Frag die Mama mal, was denn so schwierig ist mit der Oma?

**KI:** Mama was ist den so schwierig mit der Oma? Sie lässt nur ihr Eigenes gelten, sie hat ihre Sichtweise und alles was davon abweicht ist schlecht.

**Th:** Du könntest der Mama jetzt mal einen kleinen Film zeigen, wo die Oma gerade überlegt sie mit aufs Feld zu nehmen. Schau mal wie sie reagiert.

**KI:** Ja, wenn sie das mal gemacht hätte würde es mir heute besser gehen, sagt meine Mutter.

**Th:** Ja wenn du magst kannst du diese Geschichte jetzt umschreiben. Opa und Oma haben versprochen die Mama jetzt mitzunehmen, dann sollen sie es jetzt mal tun.

**KI:** Sie nehmen sie mit aufs Feld und gucken immer nach ihr, wenn sie mit ihrer Kartoffelmaschine einmal hoch und runter gefahren sind, können sie ja gucken.

**Th:** Ja schau mal, wie geht es der Kleinen damit.

**KI:** Dann geht es ihr gut, sie weiß die gucken immer mal, dann schläft sie.

**Th:** Dann lass das Kind jetzt mal größer werden, das da jetzt schläft.

**KI:** Sie wäre eine ganz andere Mutti.

**Th:** Guck mal wie sie rauskommt als Mutti. Wie siehst du sie gerade.

**Kl:** Sie kocht immer für mich. Und sie will nicht, dass ich sie versorge.

**Th:** Diese neue Mutter frage sie mal, ob sie bereit ist dich bedingungslos zu unterstützen, dass du gesund wirst?

**Kl:** Bist du bereit mich bedingungslos zu unterstützen, dass ich gesund werde. Ja, das ist gut.

**Th:** Ja schau mal auf der anderen Seite ist noch der Opa.

**Kl:** Mit dem habe ich immer gemalt.

**Th:** Ja hole Opa mal in deinen Symbolraum und schau welcher Opa kommt jetzt.

**Kl:** Jetzt kommt der Vater meines Vaters, als ich so Dreizehn war.

**Th:** Schau mal mit welchem Gesichtsausdruck er kommt.

**Kl:** Ganz positiv.

**Th:** Frag ihn auch mal, ob er etwas mit deinem Brustkrebs zu tun hat.

**Kl:** Hast du auch was mit meinem Brustkrebs zu tun? Oh nein, er nickt auch wieder.

**Th:** Dann soll er dir mal ein Bild zeigen, was hat er damit zu tun.

**Kl:** Zeig mir mal ein Bild was du damit zu tun hast. Es kommt gar nichts, ich merke gerade, dass ich total angestrengt bin.

**Th:** Ja sage es mal dem Opa.

**Kl:** Ich bin gerade total angestrengt.

**Th:** Ja schau mal erreichst du ich?

**Kl:** Der Rücken tut mir ein bisschen weh.

**Th:** Ja frag mal den Rücken was er für eine Botschaft für dich hat.

**Kl:** Das ganz schön hart zu tragen, dass da die ganz Familie dran beteiligt ist.

**Th:** Ja, dann sage es mal der ganzen Familie in deinem Symbolraum.

**KI:** Das ihr da alle mit drin hängt, dass hätte ich ja nicht gedacht.

**Th:** Wie reagieren dir darauf?

**KI:** Die sagen: Wir sind ja alles eine Familie und du bist ja von uns allen.

**Th:** Ja wie ist das für dich?

**KI:** Ja es stockt,

**Th:** Ja wir haben ja schon von Einigen gehört, dass sie dir helfen wollen. Jetzt haben wir da noch so einen Opa, der es nicht richtig zugeben will. Wenn du magst frage ihn erst mal so, ob er bereit ist dich zu unterstützen, egal was da war.

**KI:** Bist du bereit mich zu unterstützen? Ja.

**Th:** Vielleicht kann er dir noch seinen Prozentanteil sagen.

**KI:** 5.

**Th:** Ist es o.k. für dich, oder willst du ihm mal ein bisschen Dampf machen?

**KI:** Ich merke so, dass ich jetzt nicht mehr kann, ich fühle mich so erschöpft, ich mag jetzt nicht mehr soviel machen.

**Th:** Also ich fände es ganz wichtig, wenn du eins noch machen kannst. Und zwar haben wir ja schon eine Menge herausgefunden was einen Anteil an deinem Brustkrebs hat, aber es gibt immer noch so eine Kontrollfrage, ob wir irgend etwas vergessen haben. Du könntest jetzt diesen Symbolraum, Kellerraum fragen, ob es noch irgend etwas gibt, was nicht aufgetaucht ist und wenn das jetzt so ist, soll es jetzt auftauchen.

**KI:** Haben wir noch irgendetwas vergessen? Ja, da wird mir gleich schlecht, ich wusste, dass er jetzt noch kommt. Es ist mein Onkel.

**Th:** Spür mal, ob du ihn was fragen willst oder ob du vielleicht einfach eine Verabredung mit ihm triffst. So in die Richtung, ich habe es zur Kenntnis genommen, du hast auch einen Anteil.

**KI:** Ja.

**Th:** Ja so eine Verabredung wie du sie im Außen auch treffen würdest, frag ihn mal, ob er bereit ist noch mal zu kommen und seinen Anteil aufzudecken.

**KI:** Bist du bereit noch mal zu kommen und deinen Anteil aufzudecken? Ja.

**Th:** Traust du ihm?

**Kl:** Ja.

**Th:** Wie geht es dir jetzt gerade?

**Kl:** Ich habe immer noch ein bisschen Rückenschmerzen im Kreuzbeinbereich. Und bin müde.

**Th:** Ich glaube jetzt haben alle versprochen, dass sie jetzt helfen. Du kannst sie ja auch noch mal alle an ihr Versprechen erinnern sicherheitshalber.

**Kl:** Nein. Brauche ich nicht.

**Th:** Guck mal die kleine Ute noch einmal an.

**Kl:** Der geht es besser.

**Th:** Nimm sie vielleicht mal auf den Arm oder an die Hand.

**Kl:** Ich nehme sie in den Arm.

**Th:** Du kannst ihr auch versprechen, dass du dich weiter um das Thema kümmern wirst und für heute gut ist.

**Kl:** Ich kümmere mich weiter um das Thema, für heute ist gut.

**Th:** Ja dann spür doch einfach wie es ist die kleine Ute auf dem Arm zu haben und nimm dir die Zeit die du noch brauchst.

*- Regieanweisung von Bernd Du hast noch etwas vergessen zur Therapeutin, schau, ob du es noch einbringen willst. -*

**Th:** Deine Familie hat dir jetzt die Unterstützung versprochen und jetzt lass doch einfach mal ein bisschen Zeit durchs Land gehen und lass mal ein halbes Jahr vergehen und schau, was siehst du dann für eine Ute? Wie geht es ihr?

**Kl:** Sie ist umgezogen, hat ihren Job hingeschmissen, macht etwas anderes und hat einen Freund.

**Th:** Und das alles, weil wir die Mama heute verhauen haben.

**Kl:** Und sie hat keinen Brustkrebs.

**Th:** Du kannst sie ja mal zu einem Arzt schicken zu einer Vorsorgeuntersuchung.

**KI:** Da war ich gerade.

**Th:** Geh mal zum nächsten Termin, wann sie wieder fällig ist und schau mal was sagt der Arzt zu dir?

**KI:** Haben sie jetzt endlich ihr Tamoxifen eingenommen? Nein. Und sie leben noch? Ja.

**Th:** Hat er irgendwelche Werte auf dem Schreibtisch?

**KI:** Nein, also die Alten.

**Th:** Also du kannst ja noch mal weiter springen, vielleicht gibt es da ja noch eine Blutuntersuchung, ich kenne mich da nicht so aus.

**KI:** Nein, die machen einfach nur Ultraschall.

**Th:** Ja dann hör doch mal zu, wenn der Arzt es auswertet.

**KI:** Ich finde nichts.

**Th:** Wie ist das für dich?

**KI:** Gut.

**Th:** Würde es sich dafür lohnen die Mama und all die vielen anderen zu bearbeiten?

**KI:** Ja.

**Th:** Die Situation mit dem Onkel, die Traumata mit der Mama, die Mama nimmt Valium und beamt sich weg.

**KI:** Ja.

**Th:** Wenn du magst kannst du den Arzt ja bitten es dir schriftlich zu geben, dass er nichts sieht.

**KI:** Das brauche ich nicht.

**Th:** Hast du die Kleine jetzt noch auf dem Arm.

**KI:** Beim Arzt jetzt nicht.

**Th:** Du kannst ihr das jetzt mal erzählen.

**KI:** Da freut sie sich.

**Th:** Dann lasse ich dich jetzt mit dieser guten Nachricht und wenn du bereit bist wieder in diese Welt zurückzukehren, dann recke und strecke dich.

Kommentar Bernd Joschko nach der Sitzung:  
Klassischer Konflikt bei linker Seite Brustkrebs: Versorgungskonflikt nach 10 Minuten sichtbar.